Tätigkeitsbericht 2018





Inhalt

	Seite
Vorwort	3
1. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen de Beratungsstelle Hobbit	er 4
2. Grundsätze und Aufgaben der Arbeit	5
3. Das Jahr 2018 in der Statistik Anfragen 2000 – 2018 Kontaktaufnahmen zur Beratungsstelle Hobbit Alter und Geschlecht der Betroffenen Nationalität der Betroffenen Kinder und Jugendlichen (< 20 Jahre) Bekanntschaft der Betroffenen zum Täter Problembereiche der Betroffenen	6 6 7 7 8 8 8 9
4. Schwerpunkte der Arbeit der Beratungsstelle	11
Öffentlichkeitsarbeit und Prävention Präventionsarbeit mit Konfirmanden Fortbildungsprogramm für Erzieher*innen in Kindertagesstätten Selbstbehauptungskurse für Mädchen und Jungen Theaterprojekt "Mein Körper gehört mir!" Fachtag für Mitarbeitende in der Migrationsarbeit Zusammenarbeit im Netzwerk Netzwerk "Frühe und präventive Hilfen" "NEIN HEISST NICHT JEIN" – Informationen für Jugendliche und junge Erwachsene Neuer Stalking-Flyer	11 12 13 14 15 16 17 18
5. Ausblick	21
Gemeinsam gegen sexualisierte Gewalt im Sport "Wer Hilfe holt ist keine Petze!" - Ein Präventionsprogramm für Grundschulen im Landkreis Grafschaft Bentheim Spenden unterstützen unsere Arbeit	21 22 23



Ein Vorwort

Dieser Jahresbericht führt den im Januar 2018 erschienenen, umfangreichen Tätigkeitsbericht zum 25. Jubiläum der Beratungsstelle Hobbit fort. Haben wir dort über die Arbeit der letzten 25 Jahre berichtet, so beschränken wir uns im vorliegenden Bericht auf eine Beschreibung unserer Tätigkeiten im letzten Jahr. Wir freuen uns, dass Sie sich die Zeit nehmen, sich über unsere Arbeit im Jahr 2018 zu informieren.

Unsere Aufmerksamkeit gilt den Mädchen und Jungen, Frauen und Männern, die sexueller Gewalt ausgesetzt waren, ausgesetzt sind oder die Fragen zu sexueller Gewalt haben. Wie wichtig dieses Angebot ist, zeigt auch die Zahl der Anfragen im Jahr 2018. Unsere Beratungsangebote sind leicht erreichbar, kostenlos und anonym. Wir arbeiten lösungsorientiert und unterliegen der Schweigepflicht.

Wir danken dem Landkreis Grafschaft Bentheim sowie dem Land Niedersachsen für die finanzielle Unterstützung unserer Arbeit. Danken möchten wir auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Netzwerkpartner für die effektive Zusammenarbeit. Gemeinsam wurde kollegial und individuell nach Lösungen für die Betroffenen gesucht.

Ein besonderes Dankeschön geht an die Spender, die unsere Arbeit finanziell unterstützen und es uns ermöglicht haben, verschiedene Projekte zur Prävention von sexueller Gewalt durchzuführen. So konnten beispielsweise im Jahr 2018 unterschiedliche Schulprojekte angeboten und durchgeführt werden.

Klaus ter Horst

Therapeutischer Leiter im Eylarduswerk

Qs Lo Good

Jenny Verwolt

Leiterin der Beratungsstelle

Jeung Verwolt

1. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle Hobbit



Klaus ter Horst

Dipl. - Psychologe, Therapeutischer Leiter des Eylarduswerkes



Jenny Verwolt

Dipl. - Psychologin, Dipl. Soz. Päd., Approbation als Psychotherapeutin Leiterin der Beratungsstelle (38,5 Std./Woche)



Nadine Leist

Sozialpädagogin (B.A.) (20 Std./Woche)



Sarah Nordbeck

Masterstudiengang Psychologie an der Medical School Hamburg (6-monatiges Praktikum)



Julia Upmann

Masterstudiengang Psychologie an der Universiteit Twente (6-monatiges Praktikum)



Elke Albes

Verwaltungskraft (12 Std./Woche)



Grundsätze und Aufgaben der Arbeit

Die Beratungsstelle HOBBIT ist in erster Linie zuständig für Betroffene von sexueller Gewalt.

Grundsatz und Ziel unserer Arbeit ist der Schutz der Rechte, Interessen und Bedürfnisse der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, insbesondere des Rechtes auf Schutz vor sexueller Gewalt innerhalb und außerhalb der Familie.

Unsere Grundsätze der Arbeit sind:

- Freiwilligkeit
- Keine Wartezeit
- Kostenloses Hilfsangebot
- Klientenzentrierte Beratung
- Vertraulichkeit (Schweigepflicht nach § 203 StGB)

Unsere Aufgaben:

- Beratung von Familien, Eltern und Einzelpersonen
- Krisenintervention
- Diagnostik
- Psychotherapie (Traumatherapie)
- Fachberatung
- Prozessbegleitung
- Mediatorenarbeit
- Supervision
- Präventionsarbeit
- Workshops an Schulen
- Informationsveranstaltungen
- Öffentlichkeitsarbeit

3. Das Jahr 2018 in der Statistik

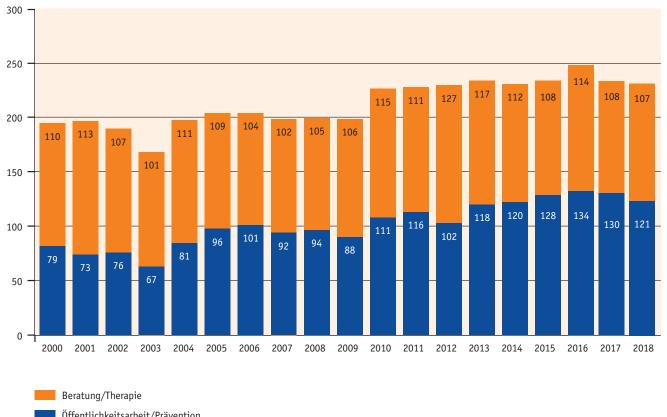
Anfragen 2000 - 2018

Die Gesamtanzahl der 171 Anfragen (136 im Jahr 2017) an die Beratungsstelle Hobbit offenbart, dass sich der Hilfebedarf auf dem hohen Niveau der Vorjahre fortsetzt. In der unten stehenden Grafik wird der Anteil von 64 Kurzanfragen (40 im Jahr 2017) nicht berücksichtigt, bei denen die Beratung nach maximal drei Terminen beendet wurde.

In diesen Kurzanfragen wurde vor allem Krisenintervention und Konfliktmanagement gewünscht. Angefragt wurde auch die Einschätzung von Erfahrungen und deren Handlungsalternativen, die Unterstützung bei Anträgen nach dem Ergänzenden Hilfesystem (EHS) oder dem Opferhilfegesetz (OHG).

Es verbleiben demnach 107 Fälle, in denen je nach Bedarf beratend, diagnostisch oder therapeutisch gearbeitet wurde.

Ausgehend von 121 Anfragen leisteten die Mitarbeiterinnen Öffentlichkeitsarbeit in Form von Workshops, Präventionsveranstaltungen und Fortbildungen (s. Seite 10).



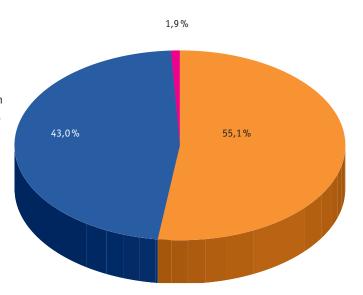
Öffentlichkeitsarbeit/Prävention



Kontaktaufnahmen zur Beratungsstelle Hobbit

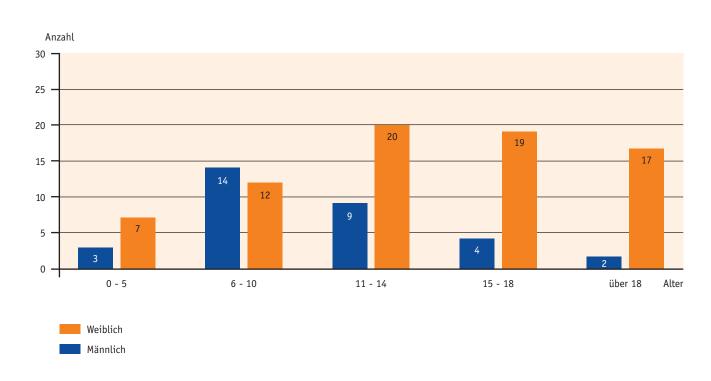
Gegenüber dem Vorjahr 2017 ergibt sich bei den Anfragen aus der Stadt Nordhorn (46,8 %) und dem Landkreis Grafschaft Bentheim (53,2 %) keine wesentliche Veränderung der Häufigkeitsverteilung.





Alter und Geschlecht der Betroffenen

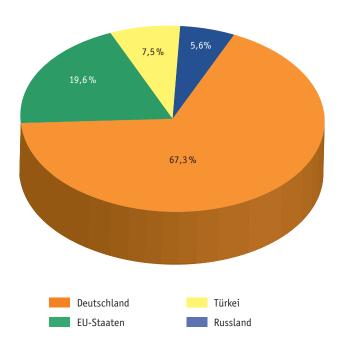
Der Anteil weiblicher Klienten ist mit insgesamt 75 Personen (70 %) auch im Jahr 2018 deutlich höher als der Anteil männlicher Klienten (32 Personen).



Nationalität der Betroffenen

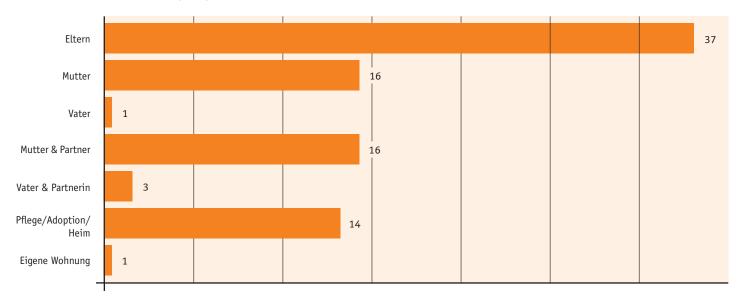
In den letzten Jahren hat der Anteil der ausländischen Mitbürger zugenommen, die in der Beratungsstelle Hobbit Hilfe und Unterstützung anfragen.

67,3 % der Anfragen stammen von Bürgern deutscher Abstammung (74,3 % im Jahr 2017 und 90,7 % im Jahr 2016). Damit steigt der Anteil der ausländischen Klienten, wobei die Mitbürger aus den EU-Staaten (Niederlande, Polen, Portugal) mit 19,6 % den größten Anteil ausmachen. Mit 7,5 % ist die Zahl der Anfragen von türkischen Bürgern weiterhin gering, jedoch deutlich höher als im Jahr 2017 (4,6 %) und im Jahr 2016 (2,8 %).



Aufenthaltsort der betroffenen Kinder und Jugendlichen unter 20 Jahren

Von den 88 betroffenen Kindern und Jugendlichen unter 20 Jahren lebten 37 (42 %) bei ihren leiblichen Eltern, 17 (19 %) bei der alleinerziehenden Mutter oder dem alleinerziehenden Vater, 19 (22 %) in einer Patchworkfamilie und 14 (16 %) in einer Pflegefamilie oder einer Heimeinrichtung. Der überwiegende Teil (57 %) der betroffenen Kinder lebte also bei einem alleinerziehenden Elternteil, in einer sogenannten Patchworkfamilie, in einer Pflegefamilie oder einem Heim.





Bekanntschaft der Betroffenen zum Täter

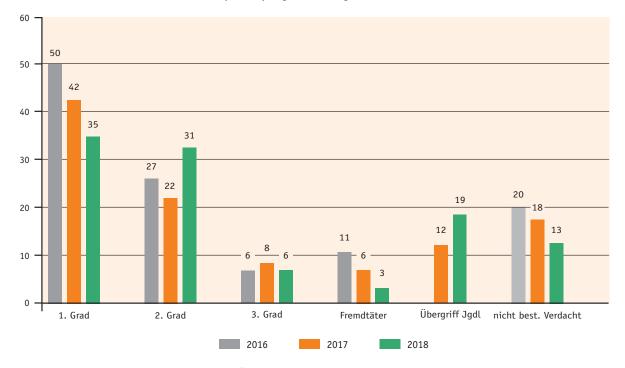
Die Grafik zeigt den Verwandtschafts- bzw. Bekanntschaftsgrad der Betroffenen zu den Tätern im Vergleich der letzten drei Jahre.

Der Anteil von Tätern aus dem direkten Umfeld der Betroffenen (1. Grad wie Väter, Mütter, Brüder und Großeltern) liegt mit 35 Personen (33 %) weit unter den Vorjahreswerten. Der Anteil der Täter aus dem engeren Umfeld des Kindes (Nachbarn, Freunde und Verwandte) hat sich mit 31 Betroffenen (29 %) dem 1. Grad stark angenähert.

Der Anteil der Täter, die beruflich mit Kindern zu tun haben und diesen Rahmen nutzen, um missbräuchlichen Kontakt zu Kindern aufzubauen (3. Grad) liegt mit 6 Personen (5,6 %) annähernd gleichauf mit dem Vorjahreswert von 5,2 %. Der Anteil der Fremdtäter ist mit 3 % gering.

Mit 19 Betroffenen ist der Anteil der Jungen und Mädchen (18 %), die sexuelle Übergriffe durch Gleichaltrige oder Jugendliche erfahren haben, zum Vorjahr deutlich angestiegen. Diese Daten wurden im Jahr 2017 erstmalig in die Statistik aufgenommen.

Der Anteil der Kinder, bei denen ein Missbrauch vermutet wurde, aber nach unserer Diagnostik nicht bestätigt werden konnte und der Anteil der Klienten, die zu Unrecht eine Person des Übergriffes beschuldigt haben, lag mit 13 Personen bei 12 %.



25 Klienten (23 %), die einen sexuellen Übergriff erlebt haben, erstatteten bereits vor der Beratung Anzeige oder entschieden sich während der Beratung, eine Anzeige zu erstatten. Bei 82 Personen wurde aus

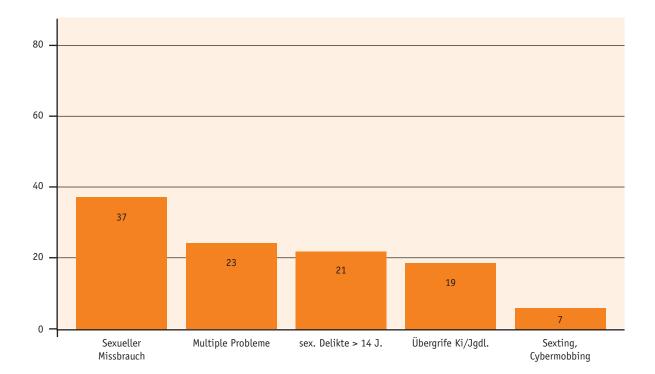
unterschiedlichen Gründen keine Anzeige erstattet (Missbrauch verjährt, psychische Belastung zu hoch, Täter minderjährig, Missbrauch nicht bestätigt, Zeugnisverweigerungsrecht, etc.).

Problembereiche der Betroffenen

Die Diagnostik, Beratung und Therapie in Fällen von sexueller Gewalt gegenüber Kindern, Erwachsenen oder Widerstandsunfähigen nimmt weiterhin den größten Anteil der Arbeit in der Beratungsstelle Hobbit ein. Diese Menschen haben in ihrer Kindheit sexuellen Missbrauch erlebt oder es besteht der Verdacht auf einen sexuellen Missbrauch.

Bei 23 Fällen lagen Kombinationen mit anderen Kindeswohlgefährdungen wie emotionale Vernachlässigung sowie körperliche und psychische Misshandlung vor. Bei den 21 Nennungen handelt es sich um Sexualdelikte gegenüber Erwachsenen und Jugendlichen (ab 14 Jahren), die sich in sexuelle Belästigung, Nötigung und Vergewaltigung unterteilen lassen. 19 Übergriffe wurden von Gleichaltrigen oder Jugendlichen begangen.

In 7 Fällen handelte es sich um Übergriffe im Internet, dem sogenannten "Cybermobbing" oder "Sexting", der Verbreitung von erotischem Bildmaterial über WhatsApp oder andere Messenger-Dienste.





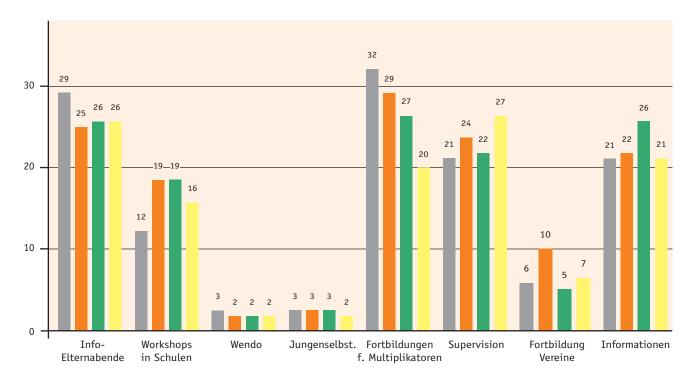
4. Schwerpunkte der Arbeit der Beratungsstelle Veranstaltungen im Überblick

Öffentlichkeitsarbeit und Prävention

Die Abbildung gibt einen Überblick zur Häufigkeit themenbezogener Veranstaltungen im Rahmen der Prävention und Öffentlichkeitsarbeit im Vergleich zu den Vorjahren.



Während die Nachfrage nach Supervisionen (Beratung von Fachpersonen wie Lehrkräfte, Erzieher*innen und Sozialpädagog*innen) im Vergleich zum Vorjahr gestiegen ist, ist die Nachfrage nach Fortbildungen für Multiplikator*innen zurückgegangen. Die Anfrage nach Fortbildungen und Beratungen für Vereine und die Anfrage nach Workshops in Schulen hat sich nicht nennenswert verändert. Die Rubrik Informationen meint die kurzfristige Beratung von Multiplikatoren zu isolierten Fragestellungen.



Präventionsarbeit mit Konfirmanden



Die Konfirmandenarbeit begleitet und unterstützt heranwachsende Christen dabei, ein Werte- und Normensystem als Mitglied einer Gemeinschaft zu entwickeln. Hierbei geht es in erster Linie um religiöse Inhalte. Auch allgemeine Kenntnisse des Zusammenlebens werden den Konfirmanden vermittelt.

Um Einsicht und Erfahrungen in verschiedene Bereiche zu bekommen, werden von den Gemeinden Projektstunden angeboten, in denen die Konfirmanden sich bei verschiedenen Einrichtungen zu unterschiedlichen Themen informieren können.

Die Beratungsstelle Hobbit bietet hierfür einen Workshop zu den Themen sexuelle Gewalt, Cybermobbing und Sexting an. Spielerisch und kreativ werden altersgerecht mit den Konfirmanden die Definition von sexueller Gewalt, möglichen Risikofaktoren und Vorgehensweisen der Täter*innen erarbeitet. Den Konfirmanden werden außerdem Handlungswege aufgezeigt, die sie nutzen können, wenn sie selbst, Freunde oder Bekannte von sexueller Gewalt betroffen sind.

Die Aufklärung über Cybermobbing und Sexting ist ein wichtiger Baustein in der Arbeit mit Konfirmanden, um bereits frühzeitig auf die Risiken im Umgang mit "Social Media" hinzuweisen.



Fortbildungsprogramm für Erzieher*innen in Kindertagesstätten

Im Jahr 2018 wurde die Fortbildung "Sexueller Kindesmissbrauch" für Erzieher*innen der Kindergärten, Kindertagesstätten und Krippen der Grafschaft erneut durchgeführt. Der Verdacht von sexuellem Missbrauch an Kindern kann auch erfahrene Erzieher verunsichern oder überfordern. Zur Unterstützung, Aufklärung und Vermittlung von Wissen bietet die Fortbildung eine Grundlage für kompetentes Handeln in Verdachtssituationen. Ein Ziel ist es, zusammen mit den Fachkräften eine grundsätzliche Erziehungshaltung zum Thema zu entwickeln, um sexuellem Missbrauch gegenüber Kindern präventiv entgegenzuwirken.

Die Fortbildung ist ausgelegt für ausgebildete Erzieher*innen, die in ihrer beruflichen Tätigkeit Kleinkinder bis zum Beginn der Schulzeit begleiten.

Ziele der Fortbildung sind:

- Vermittlung von konkretem Wissen über die Anforderungen von Prävention und Intervention bei sexuellem Kindesmissbrauch
- Entwicklung einer präventiven Erziehungshaltung
- Entwicklung von Fachwissen, um als Erzieher*in in der Lage zu sein, im Verdachtsfall oder bei gegenwärtiger sexueller Gewalt sensibel und kompetent reagieren zu können.



Die Fortbildung ist in drei Module unterteilt:

Modul 1: Grundlagen zum Thema Modul 2: Handeln bei Verdacht

Modul 3: Prävention sexueller Gewalt

Im Jahr 2018 haben 49 Erzieher*innen an der Fortbildung teilgenommen.



Selbstbehauptungskurse für Mädchen und Jungen

Selbstbehauptungskurse für Mädchen

Wen-Do ist eine Form der Selbstverteidigung, die speziell für Mädchen entwickelt wurde. Ziel des Trainings ist es, den Mädchen Strategien zu vermitteln, sich bei sexuellen Übergriffen zur Wehr zu setzen und sich Hilfe zu holen.

Im Jahr 2018 haben 26 Mädchen an zwei Wen-Do-Kursen teilgenommen. Im Mittelpunkt des Trainings standen neben Kampfsporttechniken auch Rollenspiele, Wahrnehmungsübungen und Übungen zur Selbstsicherheit. Auch thematisch zentrierte Gespräche und Informationen, Spaß und Spiel waren Teil des Wen-Do-Trainings.





Selbstbehauptungstraining für Jungen

Das Selbstbehauptungstraining für Jungen konzentriert sich auf Wahrnehmungen im sozialen und emotionalen Bereich, die in eskalierenden Situationen hilfreich sind. Es soll die Jungen unterstützen, sich ein größeres Verhaltensrepertoire anzueignen, um in für sie bedrohlichen Situationen verschiedene Lösungsmöglichkeiten anwenden zu können.

Im Jahr 2018 haben 28 Jungen an zwei Kursen teilgenommen. Die Rückmeldungen der Eltern zu den Trainings waren durchweg positiv.



Theaterprojekt "Mein Körper gehört mir!"

Im Jahr 2018 hat die Beratungsstelle Hobbit in Kooperation mit dem Jugendschutz des Landkreises Grafschaft Bentheim erneut die Organisation für das interaktive Theaterstück "Mein Körper gehört mir!" in den Schulen der Grafschaft Bentheim übernommen. Das Stück ist ein Präventionsprogramm für Dritt- und Viertklässler gegen sexuellen Kindesmissbrauch.

Zwei Theaterpädagogen spielen Alltagsszenen, in denen die körperlichen Grenzen der Kinder überschritten werden. Die Kinder sollen durch spielerische Bearbeitung des Themas Strategien erlernen, sich gegen sexuelle Übergriffe zur Wehr zu setzen. Zudem werden sie dazu ermutigt, ihren Nein-Gefühlen uneingeschränkt zu vertrauen, anderen von ihnen zu erzählen und sich Hilfe zu holen.

In der Stadt Nordhorn und im Landkreis Grafschaft Bentheim haben im Schuljahr 2017/2018 54 Grundschulklassen mit 1011 Schülern am Theaterprojekt "Mein Körper gehört mir!" teilgenommen.



Fachtag für Mitarbeitende in der Migrationsarbeit

Unter dem Titel "Ich will's wissen! – Wir sind dabei! – Bausteine für Tätige in der Migrationsarbeit" fand am Donnerstag, 8. November 2018 zum dritten Mal ein interkultureller Fachtag in der Volkshochschule statt.

Veranstalter war das Netzwerk "Migration" bestehend aus der Volkshochschule, der Evangelischen und Katholischen Erwachsenenbildung, der Beratungsstelle Hobbit, den Gleichstellungsbüros des Landkreises und der Stadt Nordhorn, der Koordinationsstelle Flüchtlingsarbeit und der Freiwilligenagentur Grafschaft Bentheim.

Der VHS-Leiter Dr. Tobias Pischel de Ascensao eröffnete den Fachtag. Im anschließenden Vortrag zum Thema "Kindheit und Jugend hier und anderswo" ermöglichte die Referentin Valerie Tietz den Zuhörern einen kultursensiblen Blick auf Kinder, Jugendliche und Familien in verschiedenen Kulturen.

Nach einer Kaffeepause mit Fingerfood und vielen Gesprächen ging der Fachtag in den dritten Teil über: Es fanden zeitgleich zwei Workshops statt, in denen das Gehörte aus dem Eröffnungsvortrag vertieft werden konnte.





Zusammenarbeit im Netzwerk



Für die beraterische Arbeit bei sexuellen Übergriffen ist eine gute Zusammenarbeit der verschiedenen Helfersysteme und Beteiligten unumgänglich. Auch im Jahr 2018 wurde durch die Beratungsstelle Hobbit der Austausch und die fallbezogene Zusammenarbeit wahrgenommen.

Kooperationspartner in der Arbeit sind:

- Allgemeiner Sozialer Dienst des Landkreises Grafschaft Bentheim
- (Kriminal-) Polizei
- Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Landkreises Grafschaft Bentheim
- BISS und das Frauen- und Kinderschutzhaus Nordhorn
- Rechtsanwälte bzw. Fachanwälte
- Netzwerk "Frühe und präventive Hilfen"
- Kreissportbund und Sportjugend Grafschaft Bentheim
- Sportvereine im Landkreis Grafschaft Bentheim
- Frauenberatungsstelle Nordhorn
- Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Nordhorn
- Behindertenhilfeeinrichtungen Lebenshilfe und Hof Mühlenvenn

- Kinder- und Jugendpsychiater/Psychiater
- Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten
- Psychologische Psychotherapeuten
- Schulen und Kindergärten
- Psychiatrien und Kliniken, insbesondere die Euregio-Klinik
- Hausärzte und Fachärzte
- andere deutsche und niederländische Fachberatungsstellen zum Thema sexuelle Gewalt bzw. sexuelle Übergriffe

Für die Beratungsstelle Hobbit ist ein starkes Netzwerk aus Kooperationspartnern sehr wichtig. Hier können bestehende Strukturen gestärkt und Hilfsangebote bekannt gemacht werden, um dann in Fällen des sexuellen Missbrauchs eine optimale Versorgung der Rat- und Hilfesuchenden durch eine gute Koordinierung und Vernetzung zu erreichen.

Wir bedanken uns für die Zusammenarbeit!

Netzwerk "Frühe und präventive Hilfen"

Auf Grundlage des Bundeskinderschutzgesetzes aus dem Jahr 2012 hat das Jugendamt des Landkreises Grafschaft Bentheim in Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen verbindliche Strukturen der Zusammenarbeit im Kinderschutz geschaffen. Ziel dieser Strukturen ist der Ausbau der frühen und präventiven Hilfen und ein verbesserter Kinderschutz.

Dafür wurde im Jahr 2014 aus der seit 20 Jahren bestehenden "Berufsgruppe gegen Gewalt an Kindern" ein Konzept für ein Netzwerk "Frühe und präventive Hilfen" entwickelt. Um das neue Netzwerk mit Leben zu füllen und multiprofessionell zusammenzuarbeiten, wurden Vertreter aus verschiedensten Professionen und Institutionen eingeladen (öffentliche und freie Jugendhilfe, Beratungsstellen, Gesundheitsamt, Sozialamt, Schule, Polizei, Ordnungsbehörden, Kindertageseinrichtungen, Euregio-Klinik, Angehörige der Heilberufe etc.). Die Beteiligten treffen sich viermal im Jahr.

Warum ist die Vernetzung für die Beratungsstelle Hobbit so wichtig?

Opferschutz und Hilfe für die Betroffenen – das zeigt die Erfahrung an vielen Stellen – funktionieren umso besser, je mehr es gelingt, dass die mit dem Thema Kindeswohlgefährdung befassten Institutionen und Behörden ihre jeweiligen (gesetzlichen und institutionellen) Aufträge und Arbeitsansätze "in Einklang" bringen und abgestimmte Verfahren für den Umgang mit Betroffenen entwickeln. Ein solcher Kooperations- und Vernetzungsprozess kann bei einer längerfristigen Perspektive die Arbeit der beteiligten Fachkräfte und Institutionen entlasten und effizienter gestalten – und kommt damit in erster Linie den Betroffenen zugute.

Folgende Themen wurden im Jahr 2018 bearbeitet:

- Vorstellung eines Gruppenangebots für Kinder von suchterkrankten und psychisch kranken Eltern
- Notwendigkeit von Impfungen und Vorstellung der Impfdaten im Landkreis Grafschaft Bentheim
- Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII und das Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG)
- Förderdiagnostik nach dem ICF
- Vorstellung des Projektes "Verrückt? Na und!"
- Aktuelle Themen und Entwicklungen in den verschiedenen Einrichtungen
- Vorstellung "Netzwerk Häusliche Gewalt"
- Die Bedeutung der motorischen Entwicklung, Forschungsstand, Hinweise für die Förderung von Kindern und Prävention von Fehlentwicklungen. Vortrag Dr. Dreiskämper (WWU Münster).

Für konkrete Projektarbeit haben sich aus dem Netzwerk zwei Untergruppen gebildet:

1. "Arbeitskreis Häusliche Gewalt".

Ziel der Arbeitsgruppe ist eine Verbesserung und Ausweitung der Öffentlichkeitsarbeit. Geplant ist ein Aktionstag am 19.11.2019 in Kooperation mit unterschiedlichen Berufsfachschulen.

2. "Arbeitskreis psychische Misshandlung und Vernachlässigung". Ziel ist es, Wissen zu aktualisieren, sowie Praxisbeispiele und Handlungsansätze aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern weiterzugeben. Geplant ist eine Veranstaltung am 11.03.2020 zum Thema: "Sozialemotionale Vernachlässigung von Kindern. Was das Familiengericht braucht, um tätig zu werden."





"NEIN HEISST NICHT JEIN!"

Informationen für Jugendliche und junge Erwachsene

Neben Diagnostik, Beratung und Therapie zählt die Präventionsarbeit zu den Arbeitsschwerpunkten der Beratungsstelle Hobbit.

Durch gezielte Aufklärung sollen junge Menschen in die Lage versetzt werden, mit mehr Kompetenz und Weitsicht gefährliche Situationen einschätzen und meistern zu können. Sollte es dennoch zu einer Übergriffsituation kommen, soll im Bedarfsfall die Hemmschwelle zur Beratungsstelle gesenkt und durch rechtzeitige Hilfeangebote eine frühzeitige Unterstützung möglich werden.

Deshalb wurde im letzten Jahr der Flyer "NEIN HEISST NICHT JEIN!" mit ansprechendem und auffälligem Layout erstellt. Inhaltlich wurden die Informationen vereinfacht und gebündelt dargestellt, um einen groben Überblick über das Thema "Sexuelle Gewalt mit Handlungsmöglichkeiten und Schutzmaßnahmen" zu erhalten.





Darüber hinaus wurden passende Werbeplakate erstellt, die in Kneipen und Discotheken der Grafschaft Bentheim ausgehängt wurden. So kann die Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen explizit angesprochen werden. Dafür wurden bewusst bunte Farben gewählt, um die Aufmerksamkeit der Jugendlichen zu erlangen und den Bekanntheitsgrad der Beratungsstelle Hobbit zu erhöhen.

Neuer Flyer zum Thema Stalking veröffentlicht

"Stalking ist kein Kavaliersdelikt, sondern eine schwerwiegende Straftat."

So lautet die Überschrift des neuen Stalking-Flyers der Beratungsstelle Hobbit.

Nicht jeder Stalking-Fall ist miteinander zu vergleichen - das Ausmaß, die Handlungen und die Methoden der Täter können variieren. Es handelt sich dabei jedoch jedes Mal um einen schwerwiegenden Eingriff in die Privatsphäre, in den Alltag und in die Psyche eines Menschen.

Zum Angebot der Beratungsstelle Hobbit gehört es, Menschen, die von Stalking betroffen sind, Unterstützung anzubieten, eine Gefahrenprognose zu erstellen sowie allgemeine und polizeiliche Handlungsstrategien aufzuzeigen. Dabei wird jeder Fall individuell beraten und jedes Mal auf die eigene spezielle Problemlage eingegangen.

Durch den neuen Flyer bekommen Betroffene einen Überblick darüber, was sie tun können und an wen sie sich wenden können. Durch das neue Layout wirkt der neue Stalking-Flyer ansprechender und der Inhalt wird überschaubar dargestellt.





5. Ausblick

Gemeinsam gegen sexualisierte Gewalt im Sport

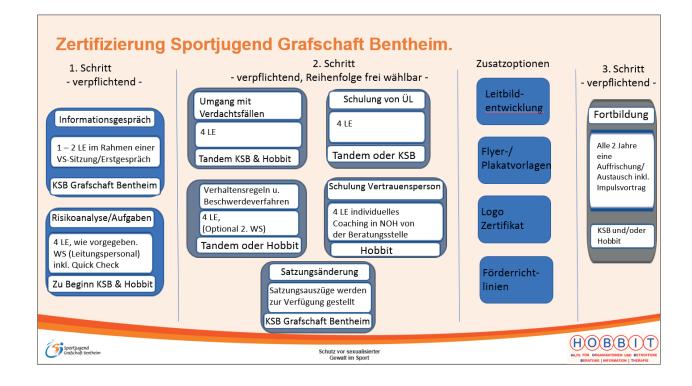
Zertifizierung der Sportvereine durch den LandesSportBund

Das Ziel ist, gemeinsam mit einem Netzwerk aus Tandems (Mitarbeiter vom KreisSportBund und der Beratungsstelle Hobbit) mit Sportvereinen ein Miteinander zu entwickeln, das jeglicher Form von sexualisierter Gewalt vorbeugt und entgegenwirkt. Mittels verschiedener Angebote und in aufeinanderfolgenden Schritten sollen Sportvereine über einen Zeitraum von zwei Jahren in die Lage versetzt werden, Gefährdungen zu erkennen, entsprechend entgegen zu wirken und handlungsfähig

zu werden, wenn es darum geht, einen Verdacht bestmöglich zu beurteilen und im Fall eines Übergriffes mit qualifizierter Unterstützung handeln zu können.

Die Maßnahme wird vom LandesSportBund Niedersachsen unterstützt und finanziert.

Im Landkreis Grafschaft Bentheim haben sich bereits zwei Vereine zur Zertifizierung angemeldet. Diese Bereitschaft der beigetretenen Sportvereine verdeutlicht, dass ein wichtiger Beitrag zur Umsetzung von Kinder- und Jugendrechten geleistet werden soll.



Wer Hilfe holt ist keine Petze!"



Ein Präventionsprogramm für Grundschulen im Landkreis Grafschaft Bentheim

Das Thema Prävention ist ein wichtiger Baustein im Bereich des Kinderschutzes. Die Statistiken zeigen, dass besonders Kinder durch ihre Unerfahrenheit und Unterlegenheit gefährdet sind, Opfer von sexueller Gewalt zu werden. Statistisch ist davon auszugehen, dass es in jeder Schulklasse Jungen und Mädchen gibt, die in ihrem Leben von sexueller Gewalt betroffen sind.

Diesem Thema haben sich die Mitarbeiter der Beratungsstelle besonders angenommen und ein neues Präventionsprojekt entwickelt. Nachdem in den letzten Jahren das Theater-Projekt "Mein Körper gehört mir!" erfolgreich an den Grundschulen der Grafschaft durchgeführt wurde, soll das neue Programm erweiterte Aspekte ansprechen und mit anderen Methoden arbeiten. Ziel ist es, die Kinder zu unterstützen, ihre eigenen Hilfe- und Handlungskompetenzen zu erkennen und zu lernen, sich im Bedarfsfall Hilfe zu holen.

Damit dies gelingen kann, wird vor der eigentlichen Durchführung eine Fortbildung für Lehrkräfte zum Thema "sexuelle Gewalt" stattfinden. Dadurch sollen die Lehrkräfte als kompetente und naheliegende Vertrauenspersonen für Schüler sichtbar werden. Zudem sind die Lehrkräfte in das Projekt eingebunden und begleiten die Projektleitung während des gesamten Präventionsprogramms.

Für das Präventionsprojekt sind drei Einheiten à 90 Minuten geplant. Die Einheiten finden im wöchentlichen Abstand statt.

Die Themen des Projektes sind:

1. Einheit:

Meine Gefühle:

- Welche Gefühle gibt es?
- Was mag ich und was mag ich nicht?

Berührungen

- Welche Berührungen gibt es?
- Wo liegt meine Grenze?

2. Einheit:

Das ist verboten:

- Welche Rechte haben Kinder?
- Was ist sexueller Missbrauch?
- Wer ist schuld?

Gute und schlechte Geheimnisse:

• Wie gehe ich mit Geheimnissen um?

3. Einheit:

- Hilfe holen ist kein Petzen!: Wer kann mir helfen?
- Wem kann ich vertrauen?
- Nein sagen: Wie kann ich mich wehren?



Spenden unterstützen unsere Arbeit

Sehr gefreut haben wir uns über eine großzügige Sachspende der Grafschafter Volksbank e.G.

Die neuen Möbel haben in unserem Besprechungsraum eine neue freundliche und einladende Atmosphäre entstehen lassen. Darüber haben sich sowohl unsere Klienten, unsere Kooperationspartner, wie auch wir uns sehr gefreut. Die ebenfalls großherzige Spende der Firma Deppe aus Uelsen hat es uns ermöglicht, auch im Jahr 2018/2019 das Präventionsprojekt "Mein Körper gehört mir!" finanziell unterstützen zu können.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei den Spendern.



Impressum

Anbieterkennzeichnung Angaben gemäß § 5 TMG Eylarduswerk, Diakonische Kinder-, Jugend- und Familienhilfe e.V., Teichkamp 34, 48455 Bad Bentheim - Gildehaus Kontakt

Tel. 05921 6464

E-Mail: info@beratungsstelle-hobbit.de

Vereinsregister-ID

Amtsgericht Osnabrück - VR 130119

Umsatzsteuer-ID

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer gemäß §27a Umsatzsteuergesetz: DE 207 615 933

Technische Umsetzung

ITM design GmbH · www.itmdesign.de

HOBBIT - Hilfe für Organisationen und Betroffene: Beratung, Information, Therapie Bachstraße 2 · 48527 Nordhorn · Tel. 05921 6464 · Fax 05921 6667 E-Mail: info@beratungsstelle-hobbit.de · Internet: www.beratungsstelle-hobbit.de

Träger der Beratungsstelle ist das Eylarduswerk in Gildehaus Eylarduswerk

